

„Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Hoffnung, im Kreuz ist Leben.“

Meine lieben Schwestern und Brüder, Christus ist auferstanden – er ist wahrhaft auferstanden! Halleluja!

Heute feiern wir den höchsten Feiertag unseres Glaubens: Die Auferstehung Jesu Christi. Doch wer nur das leuchtende Halleluja hört, ohne zuvor durch das Dunkel des Kreuzes gegangen zu sein, der verpasst das wahre Wunder dieses Tages. Denn Ostern ist nur aus dem Karfreitag heraus zu begreifen.

Darum stellen wir heute bewusst das Kreuz in die Mitte – mit dem österlichen Bekenntnis: „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Hoffnung, im Kreuz ist Leben.“

In der ersten Lesung aus der Apostelgeschichte bekennt Petrus vor Heiden, dass Jesus der von Gott gesandte Retter ist: *„Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt [...]. Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.“* (Apg 10, 40.43).

Petrus stellt klar: Der Tod Jesu war nicht das Ende, sondern der Wendepunkt der Heilsgeschichte. Jesus stirbt nicht als gescheiterter Prophet, sondern als Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.

Im Kreuz liegt das Heil, weil dort der Schuldschein der Menschheit zerrissen wurde – nicht durch Macht, sondern durch Liebe.

Der Karfreitag war keine Niederlage, sondern die größte aller Siegestaten: Ein Gott, der sich kleinmacht, um den Menschen groß zu machen. Ein Retter, der stirbt, um uns das Leben zu schenken.

Im Johannesevangelium begegnen wir Maria von Magdala, einer Frau, die mit gebrochenem Herzen zum Grab geht. Sie hat alles verloren – ihren Lehrer, ihren Herrn, ihre Hoffnung.

Doch das Grab ist leer. Verwirrung. Tränen. Ratlosigkeit.

Maria sieht die Engel, doch sie bleibt gefangen im Schmerz – bis sie den auferstandenen Jesus sieht, ohne ihn zu erkennen. Erst als er sie beim Namen nennt: „Maria!“, da geht ihr Herz auf. Da erkennt sie: Er lebt! In dieser zarten, persönlichen Begegnung geschieht Ostern: Nicht als Blitz und Donner, sondern als sanftes Erwachen aus dem Dunkel der Verzweiflung.

Wie viele Marias gibt es heute – Menschen, die weinen, trauern, suchen? Ostern bedeutet: Der Auferstandene kommt zu den Weinenden. Er nennt uns beim Namen.

Im Kreuz ist Hoffnung, weil Gott uns im Leid nicht allein lässt, sondern es verwandelt.

Paulus schreibt im Kolosserbrief: „*Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so strebt nach dem, was oben ist [..]. Euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.*“ (Kol 3,1.3)

Unser Leben ist seit der Taufe tief mit Christus verbunden. Wir leben nicht mehr nur für uns selbst, sondern in ihm und durch ihn.

Das Leben, das aus dem Kreuz erwächst, ist ein neues Leben: Nicht oberflächliches Glück, sondern tiefer Friede, selbst inmitten von Schmerzen. Nicht billige Hoffnung, sondern verwandelte Existenz.

Ostern ist nicht nur ein Rückblick auf ein historisches Ereignis – es ist ein Aufruf zum Wandel: Wer mit Christus auferstanden ist, lebt anders.

Im Kreuz ist Leben, weil der Tod nicht mehr das Ende ist, sondern der Anfang einer neuen Wirklichkeit.

Meine lieben Schwestern und Brüder, das Kreuz ist heute kein Widerspruch zum Licht der Osterkerze – es ist der Weg dorthin. Deshalb bleibt es in jeder Kirche sichtbar. Es erinnert uns daran:

- Im Kreuz ist Heil: weil Christus uns durch sein Leiden gerettet hat.
- Im Kreuz ist Hoffnung: weil Gott selbst im Dunkel an unserer Seite bleibt.
- Im Kreuz ist Leben: weil der Tod besiegt ist – für immer.

Und so können wir heute wirklich aus vollem Herzen singen: Halleluja – nicht als Verdrängung des Kreuzes, sondern als Frucht des Kreuzes.

Amen. Halleluja.